

# War der Kosmograph Nikolaus de „Donis“ Benediktiner?

Von Romuald Bauerreiß OSB, St.-Bonifaz, München.

„Wie ein hellstrahlender Meteor erscheint am Gelehrtenhimmel des ausgehenden XV. Jahrhundert Pseudo-Donis oder vielmehr der Kosmograph Donnus Nicolaus Germanus“, so urteilt ein geographiegeschichtlicher Fachmann über Nikolaus Germanus, dessen Verdienste um die Verbesserung der Weltkarte des Claudius Ptolemäus ich weder beschreiben noch beurteilen kann<sup>1</sup>. Hier sei vor allem die Persönlichkeit des großen Geographen untersucht. Die traditionsgemäße Bezeichnung des Nikolaus als Benediktiner<sup>2</sup> ist durch eine mehr als drei Jahrzehnte zurückliegende Untersuchung aufgegeben worden<sup>3</sup>. Aber die Jüngerschaft St. Benedikts braucht auf Nikolaus Germanus nicht verzichten.

Was Nikolaus von sich selbst sagt, ist nicht viel. In dem Widmungsschreiben seines großen Werkes „Cosmographia“, das er 1466 dem Herzog Boso von Este und Papst Paul II. überreichte, bezeichnet er sich als „Donnus Nicolaus Germanus“<sup>4</sup>. Daß er Priester war, ergibt sich aus der Bemerkung im gleichen Schreiben, mit der er seine Widmung an den Papst begründet, „Quod a sacerdote provenit, ad omnium sacerdotum archimandritum

<sup>1</sup> Fischer Josef, Pseudo-Donis und seine Werke (Akten d. 5. internationalen Kongresses katholischer Gelehrten zu München 1900, München 1901, S. 435). Über die Verdienste des Nikolaus um die Verbreitung und Verbesserung der Ptolemäuskarten, namentlich über die nach ihm benannte „Donis-Projektion“ derselbe Verfasser in seinem Standartwerk: *Claudii Ptolemaei Geographiae* (Codices vaticani selecti XVIII), Romae 1932, Band I, S. 364.

<sup>2</sup> Vgl. die angeführte Chronik des Reichenbacher Benediktiner Tröltischer. Dann Falk, Des Benediktiners Nikolaus Donis Verdienste um die Kartographie 1470 (Katholik 71 (1891), II, 72ff.).

<sup>3</sup> Fischer Josef, War Pseudo-Donis Benediktiner in Reichenbach? (Historisch-politische Blätter 126 (1900), S. 641ff.). Die Behauptung, daß Nikolaus nicht Benediktiner war, wurde dann auch in die zahlreichen späteren Arbeiten P. Fischers übernommen, auch in das erwähnte Prachtwerk in Folio, *Claudii Ptolemäi Geographiae* 1932, S. 488, Anm. 3, S. 364.

<sup>4</sup> Ediert bei Fischer Josef, Die Entdeckungen der Normannen in Amerika (Ergänzungsband XXI der Stimmen aus Maria-Laach, Freiburg 1903), S. 116.

referendum erit“<sup>5</sup>. Nikolaus stammt aus Deutschland, wie sein Beiname verrät und stand mit den ersten Gelehrten des damals so hochstehenden Ferrara in wissenschaftlichem Verkehr, namentlich mit einem Johannes Blanchinus, Petrus Bonus, Fr. Pordellino, J. Gatto und Hieronymus Castellano<sup>6</sup>. Daß seine kosmographische Arbeit von den Zeitgenossen sehr geschätzt wurde, ergibt sich nicht nur aus der Tatsache, daß Nikolaus überhaupt in Fühlung mit diesen ersten Humanisten kam, sondern daß er auch vom Herzog von Este unterstützt wurde, ja daß er es sogar unternehmen konnte, seine *Cosmographia* dem Vater der Christenheit zu widmen. Um 1477 weilte er noch in Rom, bezeichnet sich noch als „*donnus Nicholaus germanus Astrologus*“ und bestätigt den Empfang von 200 Golddukaten aus der päpstlichen Finanzkammer<sup>7</sup>.

Noch mehr als er selbst schweigen seine Zeitgenossen über die näheren Lebensumstände des Nikolaus Germanus. Wir kennen ihn außer seinem Selbstzeugnis nur aus den bekannten Schriftstellerkatalogen des Sponheimer Abtes Johannes Tritheim. In seinem *De scriptoribus ecclesiasticis*<sup>8</sup> schreibt Tritheim:

Nikolaus Donis natione teutonicus, ordinis divi Patris Benedicti, vir in saecularibus litteris studiosus et eruditus et divinarum scripturarum non ignarus, philosophus et mathematicus insignis, cosmographiae Ptolemäi vigilantissimus repertor et sagacissimus instaurator, ingenio praestans et clarus eloquio. Scripsit non contemnenda volumina, quibus nomen suum ad posteros transmisit. E quibus extat opus mirandum et celeberrimum cum picturis et novis tabulis elegantissime ordinatis et diligentissime correctis.

In cosmographiam Ptolemaei. Ad Paulum Papam secundum lib. VIII. Non me fugit beatissime. De locis quoque mirandis lib. 1. Quoniam ut ait Augustinus. Epistolae variae ad diversos. Et quaedam alia. Claruit autem sub Frederico Imp. tertio et Paulo papa secundo. Anno Domini 1470.

Ganz ähnlich berichtet der Sponheimer Abt in seinem *Catalogus illustrium virorum Germaniam etc. exornantium*<sup>9</sup>:

Nicolaus Donis, monachus ordinis divi patris Benedicti, monasterii (ut ferunt) Richenbacensis, vir certe in secularibus litteris studiosus et eruditus et divinarum scripturarum non ignarus, philosophus et astronomus insignis, cosmographiae Ptolemaei vigilantissimus receptor et diligentissimus instaurator ingenio praestans et clarus eloquio. (Es folgen wieder die oben genannten Werke, denen er hinzufügt: . . .)

De locis quoque mirandis lib. 1.

In seinem dritten Schriftstellerkatalog *De viris illustribus ordinis sancti Benedicti lib II. cap. 143*<sup>10</sup> schreibt er:

<sup>5</sup> Ebd. S. 120.

<sup>6</sup> Ebd. S. 120.

<sup>7</sup> Mercati G., Minuzie (Bessarione 26 [1922], S. 141) nach Cod. lat. Vat. 3964, fol. 40v. Nach Mercati ein Autograph Nicolos.

<sup>8</sup> Freher, Opera historica Trithemii, 1601.

<sup>9</sup> 1495 s. l., Hain\* 15615.

<sup>10</sup> Cöln 1575.

De Nicolao Donis monacho. Nicolaus Donis, natione Teutonicus, monachus ordinis nostri, cuius coenobium memoriae non occurrit, vir in saecularibus litteris admodum eruditus, cosmographus nostro tempore admirandus, scripsit ad Paulum secundum, summum pontificem, laboriosum opus cum picturis super Ptolemaei tabulis. De cosmographia lib VIII. De quibusdam locis et admirabilibus mundi lib. 1. Et quaedam alia nobis in-visa. Claruit sub Paulo secundo et Sixto quarto. Anno Domini 1480 et ante hoc ferme septennium moritur.

Diese relative Unsicherheit über das Profestkloster des Nikolaus war nun für den Kritiker P. Josef Fischer Anlaß, die Zugehörigkeit des Nikolaus zu den Benediktinern aufs entschiedenste zu bestreiten<sup>11</sup>. Richtig hat P. Fischer den Namen „de Donis“ abgelehnt, der zweifellos ein Mißverständnis aus dem italienischen Titel „Donnus oder Dominus“ darstellt. Dieser offensichtliche Irrtum verleitet Fischer aber — wie wir sehen werden zu Unrecht — auch die anderen Angaben des Trithemius über Stand und Aufenthaltsort nicht bloß in Zweifel zu ziehen sondern vollständig abzulehnen.

Nennt doch Trithemius einmal das Profestkloster überhaupt nicht, ein anderes Mal gibt er nur die Meinung anderer darüber wieder („ut ferunt“) und drittens sagt er, daß sein Kloster „memoriae non occurrit“, das wohl den Sinn hat, daß Trithemius sich bei der Niederschrift nicht mehr erinnern kann<sup>12</sup>.



<sup>11</sup> Fischer, War Pseudo-Donis Benediktiner usw., S. 649.

<sup>12</sup> Fischer (Die Entdeckungen der Normannen, S. 76) übersetzt es einfach mit „unbekannt sein“.

Dazu kommt nach P. Fischer noch ein anderer Grund das Benediktinertum Nikolaus abzusprechen. Nikolaus' Ptolemäusausgabe mit den Prachtkarten wurde schon 1482 bei Leonhard Holl in Ulm gedruckt. Die N-Initiale zeigt in dieser Ausgabe einen Benediktiner, der den mit der Tiara geschmückten Papst knieend ein Buch überreicht (s. Abb.). Trithemius habe nach P. Fischer von dieser Ausgabe nicht bloß den Titel *Donnus* irrtümlich übernommen und zu einem Familiennamen gemacht, sondern auch durch die Initiale sich verleiten lassen, aus dem Verfasser einen Benediktiner zu machen. Die Handschriften hätten keine solche Initiale, namentlich jene Hs., die dem Ulmer Druck als Vorlage diente (Cod. der Bibliothek des Grafen Fürsten Waldburg-Wolfegg auf Schloß Wolfegg, Württbg.), habe einen weltlichen Astronomen dafür.

Der Vergleich der beiden Initialen ist an sich schon nicht berechtigt, auch wenn sie jedesmal den gleichen Text eröffnen. In der gedruckten Ulmer Ausgabe handelt es sich um ein ausgesprochenes Devotionsbild, die Überreichung eines Werkes durch einen Mönch, bei der Wolfegger Handschrift nur um die Darstellung eines Astronomen — wohl des Ptolemäus selbst, ohne die Figur des Papstes. Was aber den Holzschneider veranlaßte einen Mönch zu wählen übergeht P. Fischer.

Der einmaligen Erwähnung Tritheims, daß Nikolaus Mönch „*monasterii ut ferunt Reichenbacensis*“ war, aus dem Weg zu gehen und sich nicht weiter damit zu beschäftigen, halte ich geradezu für einen methodischen Fehler. Wenn Quellen, und wären sie auch unsichere, plötzlich bestimmte Namen bringen, hat die Geschichte die Pflicht sie zum wenigsten in ihrer Herkunft zu erklären. Wir vernehmen aber kein Wort, wie Tritheim auf einmal auf das Kloster Reichenbach kommt und ebensowenig, wie der Initialenschneider dazu kommt, einen Benediktiner seinem N einzufügen. Und wenn Tritheim auch auf die Meinung anderer baut („*ut ferunt*“), so ist auch noch zu erklären, wie eben diese das Kloster Reichenbach namhaft machen können. Daß Tritheim in seinem Benediktinerkatalog das Profestkloster des Nikolaus nicht mehr einfällt („*memoriae non occurrit*“) besagt gar nichts. Bei dem längeren Auslandsaufenthalt des Nikolaus Germanus, der sich ja deswegen den Beinamen „*Germanus*“ beilegen mußte, kann das Heimatkloster sehr leicht auch bei den Zeitgenossen in Vergessenheit geraten sein. Bei lange außerhalb ihres Profestklosters wohnenden Mönchen unserer Tage ist diese Erscheinung durchaus nichts Ungewohntes: Man weiß kaum mehr wohin solche Mönche gehören. Übergeht Tritheim das Profestkloster wirklich einmal mit Stillschweigen, so ist er doch keineswegs unsicher in der Bezeichnung des Nikolaus als Benediktiner.

Aber kann nicht die Hausgeschichte von Reichenbach den Streit kurz entscheiden, wenn er nicht schon entschieden wäre. Das Benediktinerkloster Reichenbach in der Oberpfalz (BA. Roding) — das schwäbische kleine Priorat Reichenbach kann nicht in Frage kommen — gehört trotz einer gewissen Bedeutung und regen geistigen Lebens zur Klasse von quellenarmen<sup>13</sup> Klöstern. Nicht nur die Klösteraufhebung von 1803, sondern schon die Bauern- und Hussitenkriege haben viel vernichtet. Nicht einmal ein Totenbuch<sup>14</sup>, das von dem bedeutenden Kosmographen erzählen könnte, ist uns erhalten. Der Handschriftenbestand ist spärlich und sehr verstreut. Soweit mir Codices und Archivalien von Reichenbach zu Gesicht kamen, konnte ich zunächst nirgends Spuren des Nikolaus entdecken. Aber Quellenmangel ist noch kein Beweisgrund.

Giovanni Mercati, der jetzige Kardinal, ist bei einer kurzen Beschäftigung mit Nikolaus Germanus besonders sein Zuname „Donnus“ aufgefallen. Nikolaus führt nämlich einmal innerhalb eines Satzes dreimal den Namen Dominus (in der Kürzung dos) an, während er sich selbst ausgeschrieben „donnus“ heißt. Man kann Mercati nur zustimmen, wenn er vermutet, daß es sich bei dem „donnus“ um einen „titolo di una determinata dignità, come, ad es. di abbate o altra che sia“ handelt<sup>15</sup>. Ja, Mercatis Vermutung läßt sich beweisen. Jeder Benediktiner weiß, daß in cap. 63 der hl. Regel der Abt dominus oder abbas genannt wird. Schon bald aber ging der Titel auch auf die Senioren über, ja mittelalterliche Consuetudines von Montecassino<sup>16</sup> — und diese sind gerade für unsere italienischen Verhältnisse wichtig — wünschen, daß von den Profeßmönchen zum Unterschied von den Mendikanten der Titel „Dominus“ geführt wird, sowie ja heute noch verschiedene Kongregationen der Benediktiner (Italien, Frankreich, Belgien) nicht den barocken „Pater“, sondern den geschichtlich richtigen „Dom“ als Titel gebrauchen. Der „Donnus“ wie der Holzschnitt mit dem

<sup>13</sup> Vgl. Lexikon für Theologie und Kirche VIII (1936), S. 730 und besonders Ring Hans, Forschungen zur Geschichte der ehemaligen Benediktinerabtei Reichenbach, München 1911. Von dieser Dissertation ist leider nur ein kleiner Teil im Druck erschienen, das Kapitel über die Quellen. Nach dem Inhaltsverzeichnis zu schließen war auch eine Abhandlung über Nikolaus Germanus in Reichenbach vorgesehen. Ring betrachtet demnach Nikolaus offenbar als Reichenbacher Mönch.

<sup>14</sup> Das in MGNecr. III, 3 angeführte Nekrolog von Reichenbach in der Bibliothek des Historischen Vereins von Oberpfalz und Regensburg in Regensburg ist nach gütig erlaubter Einsicht nur ein Auszug der Wohltäter aus einem anscheinend verlorenen Totenbuch von 1792.

<sup>15</sup> S. Anm. 7.

<sup>16</sup> ... ad differentiam mendicantium monachos nostros appellamus Domnos, sed affectu fratres. (Vgl. Du Cange III, 176.)

Mönch lassen keinen Zweifel über, daß es sich bei Nikolaus um einen Mönch handelt.

Vor Jahren schon kam mir ein Zeugnis zur Hand, das zwar etwas später als jenes Tritheims ist, aber sicher unabhängig von diesem entstanden ist. Im Band 50 (1932) dieser Zeitschrift habe ich ein in Stuttgart liegendes Quellenverzeichnis der Schriften Aventins, des bayerischen Herodot (Turmaier von Abensberg), veröffentlicht, das noch dem 16. Jahrhundert angehört. Es setzt sich neben den quellenauflösenden Angaben eines Schreibers des 16. Jahrhunderts auch aus einem Originalquellenverzeichnis Aventins selbst zusammen. Hier begegnet unter Nummer 144:

Nicolaus Decanus (dominus) monachus Benedictinus Richopaganus, ex quo quaedam refert Aventinus. Eum restituisse Cosmographiam, Joannes de monte Regio ait. Sed hic Decurius sive Dominus conquaestus est alium ex suis operibus tulisse honores. Id Aventinus tradit se audivisse a praeceptore suo Conrado Celtæ, cui id Dominus conquaestus est Florentiæ. Estenses principes sustarunt Ferrariæ. Dedicavit quaedam Paulo II. pontifici.

Hier haben wir eine von Tritheim unabhängige Nachricht über den Kosmographen. Denn Aventin oder der Indexschreiber berichtet nicht nur Neues, sondern übernimmt vor allem nicht die bei Tritheim durchaus gebräuchliche Bezeichnung „Donnis“, die er sonst wohl übernommen hätte. Aventin oder der Indexschreiber sind sonst in ihrer Namengebung nicht so kritisch, daß sie den Irrtum Tritheims gemerkt und verbessert hätten. Der „donnus“ macht ihnen ja ohnehin noch Schwierigkeiten und erscheint ihm mehr fast als dominus. Aber auch diese Quelle kennt Nikolaus als Benediktiner von Reichenbach und die alte Tradition besteht demnach nur zu Recht. Die Angaben des Trithemius und unabhängig von ihm Aventins, die Darstellung des Nikolaus als Benediktiner, seine Bezeichnung mit dem klösterlichen „Donnus“ lassen so keinen Zweifel mehr bestehen, daß die alte Tradition, daß der Kosmograph Nikolaus Benediktiner von Reichenbach war, zu Recht besteht.

Um so mehr als sich Nikolaus mit seinen geographischen und astronomischen Kenntnissen — was P. Fischer völlig übersehen — nur zu gut in das geistige Leben seines oberpfälzischen Profßklosters einfügt. Es ist bewundernswert, welch reges Interesse für astronomische Fragen in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts in Franken und der bayerischen Oberpfalz herrschte<sup>17</sup>. Nikolaus war ja Zeitgenosse des berühmten Jo-

<sup>17</sup> Vgl. Zinner Ernst, Die fränkische Sternkunde im 11. bis 16. Jahrhundert (XXVII. Bericht der naturforschenden Gesellschaft in Bamberg 1934) Vgl. auch Wohrmüller Bon., Beiträge zur Geschichte der Kastler Reform (Diese Zeitschrift 42 (1924), S. 18f.).

hannes Müller aus Königsberg (Regiomontanus)<sup>18</sup>, der Landes-  
herr trug den Beinamen „Mathematicus“, in Reichenbach selbst,  
gefördert durch die Nähe Nürnbergs, trieb man begeistert Astro-  
nomie und Erdkunde. Von Abt Engelbrecht Murdach ist uns  
ein Verzeichnis der astronomischen Instrumente in Reichenbach  
erhalten (CIm 83), ein Johannes von Meißen, Mönch von Reichen-  
bach, ist ein angesehenener Astronom, dem die mysteriösen To-  
ledobriefe zur Begutachtung übergeben werden<sup>19</sup>, in Reichen-  
bach werden Säulchensonnenuhren angefertigt<sup>20</sup> und heute noch  
kündet in Reichenbach der sog. „mathematische Turm“ von  
der einstigen regen astronomischen Tätigkeit der Reichen-  
bacher<sup>21</sup>. So bedeutet es keineswegs etwas Absonderliches, wenn  
ein Reichenbacher Mönch vor 1500 als „astrologus“ auftritt.

Aber schweigen die spärlichen Reichenbacher Quellen völlig  
über den berühmten Astronomen? Zweimal begegnet uns in  
den paar Urkunden dieser Zeit ein Nikolaus von Reichenbach  
und zwar — was hier von Bedeutung ist — in „gehobener“  
Stellung. In einer Regestensammlung des 17. Jahrhundert<sup>22</sup>,  
die aber wegen ihrer Schreibfehler kein zu großes Ansehen ver-  
dient<sup>23</sup>, tritt 1455 ein „Abt“ Nikolaus von Reichenbach auf.  
Weitaus gesicherter ist der „Probst“ Nikolaus, der 1442 als  
„Probst von Reichenbach“ nach dem Abt Johannes II. und dem  
Prior Heinrich den Verkauf der Reichenbachischen Propstei  
Högelstein (BA. Tirschenreuth) an Waldsassen vollzieht<sup>24</sup>. Der  
„Abt“ Nikolaus von 1455, den es schwerlich gegeben hat, da  
zu gleicher Zeit Abt Johann II. von Falkenstein bezeugt ist,  
ist vermutlich eine der vielen Ungenauigkeiten des Regesten-  
schreibers, der aus einem Präpositus oder Propst einen Abt  
gemacht hat. Ich glaube diesen urkundlichen bezeugten Propst  
Nikolaus von Reichenbach, der einer der vier Propsteien Rei-  
chenbachs vorstand, mit unserem Don Nicolo gleichsetzen zu  
dürfen. Denn der Reichenbacher Probst Nikolaus fügt sich  
nicht nur chronologisch gut mit dem Nikolaus Germanus zu-  
sammen, der um 1477 noch leicht am Leben gewesen sein kann  
— es scheint, daß sowohl in der Angabe Aventins von dem „de-  
canus“ oder „decurio“ wie in der hervorgehobenen Bezeichnung  
des „donnaus“ eine Anspielung an die Propstwürde Nikolaus  
enthalten ist.

<sup>18</sup> Ebd. S. 7.

<sup>19</sup> Vgl. Grauert H. v., Meister Johann v. Toledo, München 1901,  
S. 292.

<sup>20</sup> Vgl. Zinner Ernst, Verzeichnis der astronomischen Handschriften  
des deutschen Kulturgebietes, München 1925 unter „Reichenbach“.

<sup>21</sup> Bau- u. Kunstdenkmäler des Königreich Bayern, Oberpfalz I  
(BA. Roding), München 1905, S. 126.

<sup>22</sup> Öfele A. F. v., *Rerum boicarum Scriptores I*, Augsburg 1763, S. 409ff.

<sup>23</sup> Ring, ebd. S. 12. — <sup>24</sup> MonBoic. XXVII, 429.

Es fragt sich noch, wie jene andere, nicht uninteressante Angabe in dem aventinischen Schriftstellerkatalog zu klären ist. Don Nicolo klagte zu Florenz dem hochverehrten Lehrer Aventins, Conrad Celtes, daß ein anderer „alius ex suis operibus tulisse honores“. Es mag zunächst auffallen, daß wir im Gegensatz zu Nikolaus Germanus weitaus besser über die astronomische Tätigkeit seines Abtes Johannes Falkensteiner († 1461) unterrichtet sind. Von ihm singt ein um 1500 in Versen abgefaßter Abtskatalog<sup>25</sup>:

Ille etiam Astrorum scrutator sedulus et qui  
Mirus arithmeticus Cosmographusque fuit.  
Primus in hoc templo mitraque pedomque decorus  
Nicolai Quinti ex munere pontificis.

Dieser den Verdiensten des Nikolaus gegenüber sicher zu Unrecht bestehende Lobpreis des Abtes könnte die Vermutung aufkommen lassen, als ob der Abt sich mit den Lorbeeren eines seiner Professoren schmückte und gewiß haben die Verdienste des Nikolaus dem Abt dieses Lob eingetragen. In Verbindung mit der darangeknüpften erstmaligen Verleihung der Pontificalien durch Nikolaus den V., könnte man darin sogar eine Belohnung der Reichenbacher durch die Kurie sehen. Aber der Abtskatalog ist geraume Zeit nach dem Tod Johannes von Falkenstein geschrieben und die Verleihung der Pontificalien fand gut vor der Widmung der „Cosmographia“ an den Papst statt.

Der wissenschaftliche (oder auch finanzielle?) Plagiator muß demnach ein anderer sein.

Don Nikolaus' Werk wurde alsbald der neuen schwarzen Kunst übergeben. 1482 erschien seine „Cosmographia“ in prächtiger Aufmachung bei Leonhard Holl in Ulm<sup>26</sup>. Freilich kostete diesem die Prachtausgabe geschäftlich das Leben. Typen und Werkstätte fielen einer venezianischen Firma anheim, die sie ihrem deutschen Agenten, einen Landsmann Don Nikolaus' Johann Reger aus Kemnat überließ<sup>27</sup>. Dieser legt in Ulm 1486 das Werk des Nikolaus neu auf, versah es mit einem angeblich selbst verfaßten Register und einem Traktat „De locis ac mirabilibus mundi“. Die Verfasserschaft des Registers durch Johann Reger ist nach P. Fischer gesichert<sup>28</sup>, nicht so sehr jene des Traktates. P. Fischer spricht auch diesen Reger zu und so haben es — von Tritheim (s. oben) abgesehen — wohl auch

<sup>25</sup> Öfele ebd. S. 415.

<sup>26</sup> Hain à13539. Vgl. über den tüchtigen Holzschneider jetzt Weil Ernst, Der Ulmer Holzschnitt im 15. Jahrhundert, Berlin 1923, S. 45ff.

<sup>27</sup> Über Johann Reger vgl. Voullième E., Die deutschen Drucker des 15. Jahrhunderts, Berlin 1922, S. 169 und ADB.

<sup>28</sup> Fischer, Die Entdeckungen der Normannen usw., S. 80f.

die Zeitgenossen gemacht. Gerade aber 1486 war Celdes in Florenz und hat nach der Notiz Aventins Don Nikolaus', der wohl schon betagt war, Klagen angehört. Man kann daher vermuten, daß dem Landsmann Nikolaus', über dessen Leben und Arbeiten wir weitaus besser unterrichtet sind als den bescheidenen Reichenbacher Mönch, die alte Menschenklage über das Mißverhältnis von Lohn und Verdienst gegolten hat. Um so mehr mag jetzt dem Reichenbacher, da sein Werk in modernster wissenschaftlicher Ausgabe vorliegt, Recht und Ehre wiederfahren!